ZH
56688

Löschna bei Krasna Mähren
25. Juni 1902

Hochverehrter lieber Herr Professor!

Diese Zeilen treffen Sie wohl schwerlich in Wien an, doch hoffe ich, daß man sie Ihnen nachsenden wird, und was ich noch viel intensiver hoffe, ist, daß Sie in Ihrer Sommerfrische besseres Wetter haben als wir. Bei uns ist es geradezu schon zum verzweifeln. Die herrlichsten Ernte-Aussichten gehen immer mehr in die Brüche. Gesund ist diese

fürchterliche Feuchtigkeit auch für uns nicht; wie mögen Ihre Rheumatismen sich zu ihr verhalten?

Lieber Herr Professor, Frau von Kuschinsky hat mir einen zweiten Band „Aus der slavischen Welt" geschickt, und mir einen Brief geschrieben, einen etwas verschnupften. Die gute Frau nimmt mir übel, daß ich, wie sie sagt, ihre Werke consequent ignorire, versäumt es aber immer wieder mir ihre Adresse mitzuteilen. Ich

bitte, lieber Herr Professor, helfen
Sie und sagen Sie mir wohin
ich an sie zu schreiben habe.
Sie teilt mir in ihrem Briefe
mit, daß ihr das Dichten gar
keine Mühe macht. Es wäre aber
gut wenn die, ohne jede Frage
mit viel Talent begnadete Frau
es der Mühe wert fände sich ein
bischen zu plagen, und in ihrem
sehr hübschen Buche nicht Sätze
stehen ließe, wie z. B.: „Täglich
wiederholte sich Nadjinka alle
Vorzüge des Fürsten." „Seitdem war

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Jadwiga das einzige Feld seiner patriotischen Spekulationen."

Ergebenheit Ihre alte Marie Ebner

Waren Sie fleißig, lieber Herr Professor, und steht uns wieder ein echter künstlerischer Genuß bevor? Ich habe mit großer Emsigkeit und wenig Behagen eine Erzählung entworfen, die vielleicht im Laufe des Juli fertig wird.

Leben Sie wohl, Sie Lieben und und Verehrten Beide. Wie glücklich wäre ich zu hören, daß es Ihnen wenigstens leidlich gut geht. Man wird so genügsam mit der Zeit für seine Freunde und sich.

In treuester unwandelbarer